



LEITFADEN für INHABER von HISTORISCHEN FAHRZEUGEN

FIVA's Beitrag zum Straßensicherheits-Programm der EU



Veröffentlicht in Österreich durch
Österreichischer Motor-Veteranen-Verband (ÖMVV)
www.oemvv.at



Die Fédération Internationale des Véhicules Anciens (FIVA – www.fiva.org) ist eine internationale Institution, welche weltweit das Automobil-Veteranen-Wesen*) durch nationale Verbände vertritt. Der Österreichische Motor-Veteranen-Verband (ÖMVV) ist der repräsentierende Verband in Österreich. Die FIVA unterhält engen Kontakt zu gesetzgebenden Stellen in Europa, um sicherzustellen, dass das Recht zur freien Benutzung historischer Fahrzeuge auf öffentlichen Straßen im Interesse der Allgemeinheit nicht unfair beschnitten wird.

Die Verkehrssituation in Europa hat sich im letzten Vierteljahrhundert stark verändert und die heutigen Fahrer historischer Fahrzeuge müssen sich dem anpassen - je älter das Fahrzeug, desto höher die Notwendigkeit. Zur gleichen Zeit aber stehen alte Fahrzeuge - wo auch immer sie auftreten - häufig im Zentrum der Aufmerksamkeit: dies ermöglicht den Fahrern, ein Vorbild für gutes Benehmen, Rücksichtnahme und sicheres Fahren zu sein.

Im Jahr 2005 wurde die FIVA Vertragspartner der European Commission's Road Safety Charter (RSC). Die RSC ist Teil eines EU-Programms mit der Aufgabe, die Anzahl der Verkehrstoten bis 2010 um 50 % zu reduzieren. Die meisten Vertragspartner der RSC leisten durch ihr Engagement einen direkten Beitrag, entweder die Anzahl der Unfälle zu reduzieren oder die Unfallschwere – oder beides.

Zu diesem Ziel kann die FIVA nicht sehr viel beitragen, weil Unfälle mit historischen Fahrzeugen insgesamt sehr selten sind. Trotzdem unternimmt die FIVA alles mögliche, das von den Oldtimer-Fahrern erreichte hohe Maß an Straßensicherheits-Niveau aufrecht zu erhalten. Mehr Informationen zum Thema Road Safety Charter findet man unter http://europa.eu.int/comm/transport/roadsafety/charter_en.htm.

Dieser Leitfaden hat einerseits zum Ziel, die unter den Oldtimer-Fahrern praktizierten sicheren und vernünftigen Fahrgewohnheiten weiterhin zu unterstützen und andererseits diese Techniken auch neuen Oldtimer-Fahrern zu vermitteln und ihre Wichtigkeit zu betonen, auch wenn vieles davon selbstverständlich klingt.

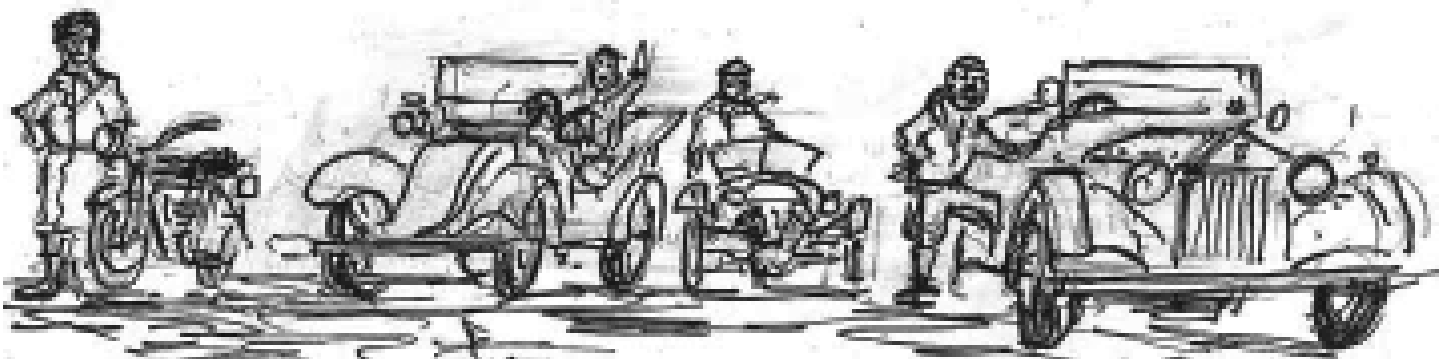
Die Freiheit, Oldtimer auf den Straßen zu fahren, gehört zum wertvollsten Gut, das die Oldtimer-Bewegung verteidigt. Der ÖMVV und seine Mitgliedsclubs haben es sich zur Aufgabe gemacht, diese Freiheit aufrecht zu erhalten. Dieser Aufgabe wird der positive Beitrag der Oldtimer zur Straßensicherheitsbilanz gerecht – der ÖMVV ist davon überzeugt, dass alle Oldtimer-Enthusiasten weiterhin großen Wert darauf legen werden, damit dies auch so bleibt.

*) Das Automobil-Veteranenwesen - "historic vehicle movement" - ist ein Sammelbegriff, der sich mit der Geschichte und dem Interesse an selbstangetriebenen Straßenfahrzeugen seit dem Beginn des mechanischen Transports vor 125 Jahren oder noch länger bis heute befasst. Als historisch gelten Fahrzeuge, die zumindest 25 Jahre alt sind, sich in historisch korrektem Zustand befinden und von Personen erhalten werden, die sie aus technischem oder historischem Interesse besitzen und nicht als tägliches Transportmittel benutzen.

Übersicht & Inhalt

Um einen Oldtimer sicher und rücksichtsvoll fahren zu können, muss man:

- sich vergewissern, dass das Fahrzeug ordnungsgemäß instandgehalten wird; (*Abschnitt 1*) 4
- das Fahrzeug und seine Grenzen genau kennen; (*Abschnitt 2*) 5
- sehen, gesehen werden und seine Absichten deutlich zum Ausdruck bringen; (*Abschnitt 3*) 6
- mit „Köpfchen“ fahren und Verständnis für andere Straßenbenutzer aufbringen; (*Abschnitt 4*) 8
- verstehen, dass Ereignisse auf der Straße Schwierigkeiten für andere Straßenbenutzer verursachen können und sich dementsprechend verhalten; (*Abschnitt 5*) 11

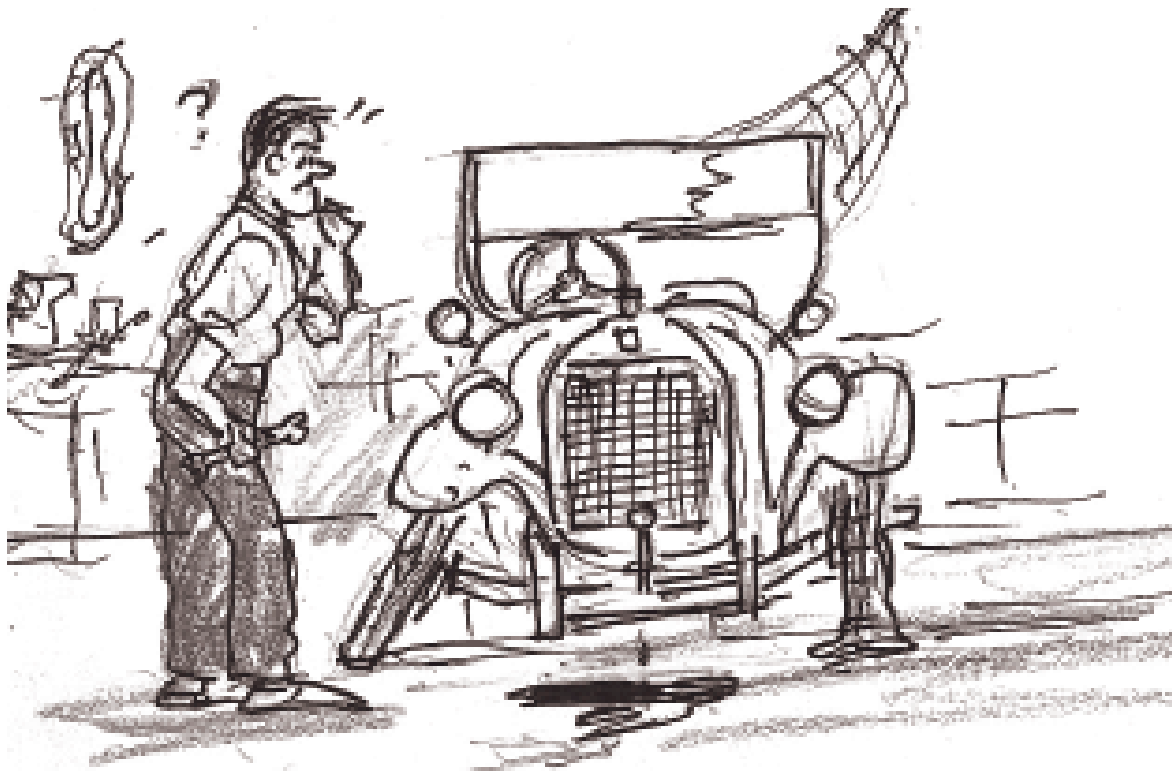


1. Fahrzeuginstandhaltung

Vor 25 Jahren musste das Auto-Service in wesentlich häufigeren Intervallen durchgeführt werden, als dies bei heutigen Fahrzeugen der Fall ist und vor 50 Jahren oder mehr war die Notwendigkeit dazu noch viel größer.

Es gab immer zwei Kriterien für ein Routine-Service – Zeitablauf oder gefahrene Kilometer. Eigentümer von Oldtimern - speziell von jenen, die selten benutzt werden - müssen daher auch dann regelmäßig zum Service, wenn die gefahrenen Kilometer seit dem letzten Service unbedeutend sind.

Darum empfiehlt die FIVA folgendes:



- Alle historischen Fahrzeuge sollten mindestens einmal pro Jahr gründlich überprüft werden.

Dies ist besonders in Ländern wichtig, wo eine regelmäßige Überprüfung nicht verpflichtend ist.

Die Überprüfung sollte beinhalten:

- Festigkeit der Fahrzeugstruktur
- Räder (besonders bei Speichenrädern) und Reifen, Radlager, Achsschenkelbolzen
- Lenkung
- Bremsen
- Befestigung und Wirkung der Federn und Stoßdämpfer
- Scheinwerfer
- Überprüfung jeglicher Teile, die sich eventuell gelockert haben könnten

Jeder festgestellte Mangel sollte vor der nächsten Fahrt behoben werden.

- Fahrzeuge, die seit einem Jahr nicht mehr gefahren wurden, sollten vor dem Fahren besonders gründlich überprüft werden.
- Besonderes Augenmerk sollte auf den Zustand und Funktionsfähigkeit der Bremsen gelegt werden, besonders bei Hydrauliksystemen.
- Die Bremsflüssigkeit sollte mindestens alle 3 Jahre abgelassen und ersetzt werden. Wird das Auto in einer feuchten Umgebung abgestellt, noch öfter.
- Stand der Betriebsflüssigkeiten und Funktion der Scheinwerfer (wenn vorhanden) sollten vor jedem Fahrtantritt geprüft werden.
- Zustand und Luftdruck der Reifen sollten ebenfalls vor Fahrtantritt einer Inspektion unterzogen werden.



- Da Reifen nicht ewig halten, auch eingelagerte, sollten Luftreifen sofort ausgetauscht werden, sobald auf der Reifenwand Anzeichen einer Beschädigung erkennbar ist oder wenn sie unelastisch werden.
- Reifen – abgenutzt oder nicht - sollten entsprechend der Empfehlung der Hersteller oder anderen angemessenen Richtlinien nach einigen Jahren automatisch ausgetauscht werden

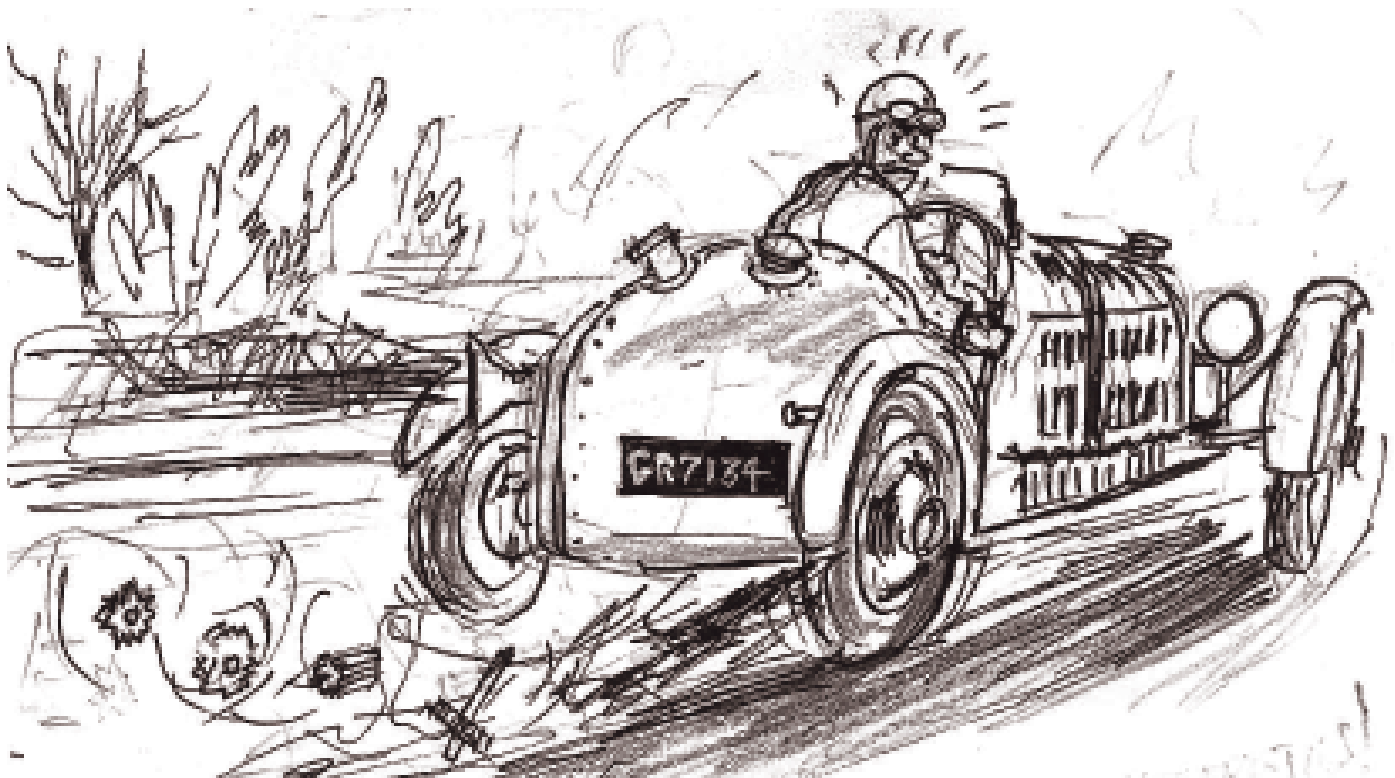
2. Fahrzeugkenntnis & Verständnis

Um ein Fahrzeug sicher fahren zu können, muss der Fahrer alle Bedienelemente beherrschen und ein umfangreiches Verständnis für die Fahrzeugeigenschaften haben. Für Fahrer von Oldtimern ist es besonders wichtig, die speziellen Grenzen des eigenen Fahrzeuges zu erkennen und innerhalb dieser Grenzen zu fahren.

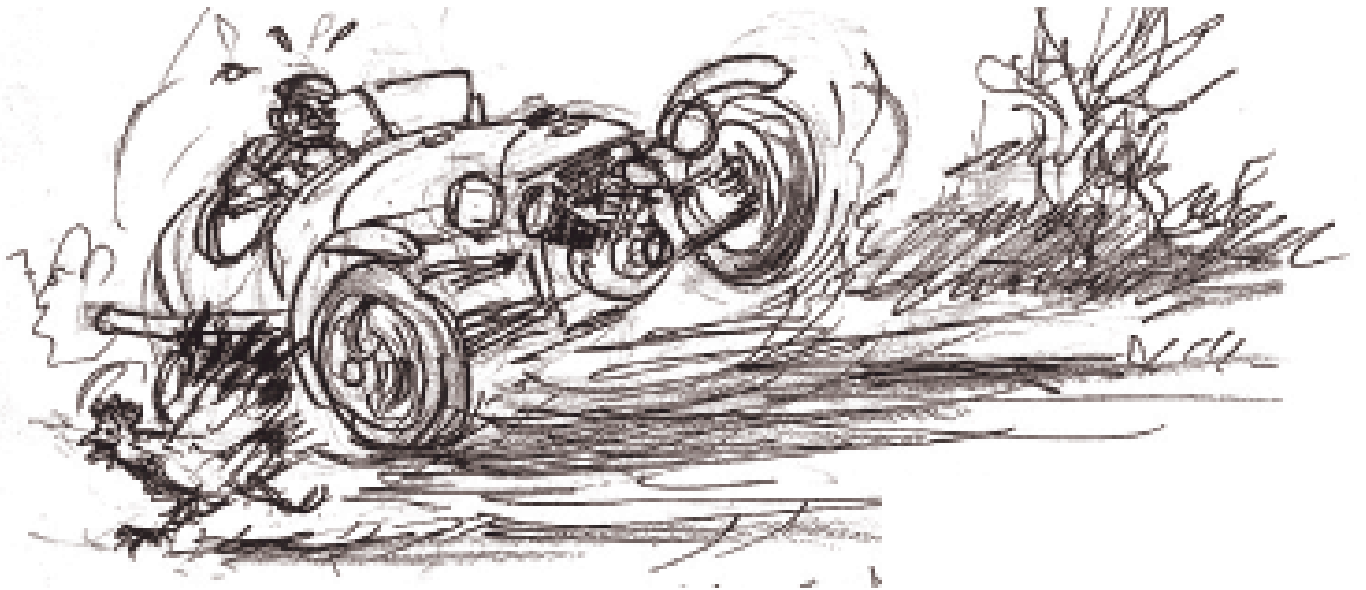
Auch routinierte Fahrer moderner Fahrzeuge, die nur gelegentlich Oldtimer fahren, müssen sich auf deren Eigenart einstellen – viele Oldtimer sind zwar durchaus im Stande, mit dem aktuellen Verkehr mitzuhalten, sie haben aber nicht das Niveau von Handling, Straßenlage und Bremswirkung wie moderne Fahrzeuge.

Daher empfiehlt FIVA, dass sich die Fahrer sorgfältig vertraut machen mit:

- Lage und Handhabung der Bedienelemente
- Gangschalt-Eigenschaften



- Lenkcharakteristik



- Bremsleistung
- Straßenhaftung der Räder



- Eigenart des Fahrverhaltens
- Leuchtweite der Scheinwerfer und Funktion der Armaturenanzeige (falls vorhanden)

3. Sichtbarkeit

Sehen, gesehen werden und seine Absichten für andere Straßenbenutzer deutlich machen: das sind alles wesentliche Aspekte der Straßensicherheit, die für alle Straßenteilnehmer die gleiche Gültigkeit haben. Die Fahrer historischer Fahrzeuge müssen sich aber bewusst sein, dass die Eigenschaften eines Oldtimers für andere Straßenbenutzer wahrscheinlich nicht bekannt sind und daher Standards für Beleuchtung und Richtungsanzeigen erwartet werden, die für moderne, nicht aber für historische Fahrzeuge gelten.

Daher empfiehlt die FIVA:

Die Fahrer sollten sich vergewissern, dass sie klare Sicht nach vorne, zu den Seiten und nach hinten haben

- Die Fahrer sollten eine klare Sicht auf die Straße haben und alle Steuervorrichtungen bequem erreichen können.
- Alle Fenster müssen in gutem Zustand sein.
- Die Fahrzeuge sollten mit Außenspiegeln ausgerüstet sein, auch wenn sie nicht vorgeschrieben sind. Viele Oldtimer wurden damals ohne Außenspiegel erzeugt. Nachbildungen von Spiegeln im Stil der Zeit sind jederzeit verfügbar und können auch so angebracht werden, dass sie jederzeit demontierbar sind, wenn Authentizität gefordert ist.



- **Die Fahrer sollten darauf achten, dass sie gesehen werden**

- Motorradfahrer sollten leuchtende Gürtel oder Jacken tragen.
- Besonders langsame Fahrzeuge sollten abnehmbare reflektierende Vorrichtungen an sichtbaren Stellen an den äußeren Kanten des Fahrzeuges tragen.
- Fahrzeuge ohne elektrische Scheinwerfer sollten nicht nach Einbruch der Dunkelheit oder bei schlechter Sicht gefahren werden, es sei denn, es ist dies unbedingt notwendig – etwa um an einen sicheren Platz zu gelangen, bis sich die Sichtverhältnisse während der Fahrt bessern.
- Besitzer von Oldtimern, die ihre Fahrzeuge mit hoher Wahrscheinlichkeit eher nach Sonnenuntergang oder in schlechten Sichtverhältnissen fahren, sollten die Lichtqualitäten genauestens einschätzen und – wenn nötig – die notwendigen Adaptionen durchführen, um diese an die fortschrittlichen Standards anzupassen. Folgende Punkte sollten in Erwägung gezogen werden:
- Das Rücklicht: sollte bei klaren Sichtverhältnissen aus einer Entfernung von mindestens 100 Metern sichtbar sein, und sollte - wenn kein Motorrad - zumindest an jeder Seite innerhalb von 200mm des Fahrzeugrandes angebracht sein.
- Wenn kein paarweises Rücklicht vorhanden ist, kann das Fahrzeug sehr leicht mit einem Motorrad verwechselt werden. Wenn die Rücklichter zu nahe aneinander platziert sind, etwa nur an jeder Seite des Nummernschildes, geben sie den nachfolgenden Fahrzeugen den Eindruck, es wäre weiter entfernt als es tatsächlich

ist. Die Fahrer sollten daher ein gut angebrachtes, aber jederzeit entfernbares „trailer board“ benutzen, um diesen Mangel auszugleichen, wenn ein Versetzen der originalen Rücklichter nicht erwünscht ist.

- Vordere Scheinwerfer: Die in den 30er bis in die 50er Jahre sehr beliebten kleinen Positionslichter sind unpassend für die heutigen Straßenverhältnisse und gegen den Hintergrund von anderen, helleren Scheinwerfern sehr schwer erkennbar.
- Außerdem kann der nachfolgende Verkehr die Ausmaße des Fahrzeuges nicht erkennen, wenn die Scheinwerfer nicht an den Fahrzeugseiten angebracht sind.
- Deshalb sollten Fahrzeuginhaber mit kleinen Seitenleuchten und Innenscheinwerfern in Betracht ziehen, hellere und deutlicher erkennbare Zusatzleuchten anzubringen.
- Scheinwerfer mit Einzelabblendung: Inhaber von Fahrzeugen mit Einzelabblend-Systemen, die in schlechten Sichtverhältnissen unterwegs sind, sollten das System so modifizieren, dass sowohl bei Abblendung als auch bei Fernlicht ein Lichtpaar in Betrieb ist.
- Sehr langsame Fahrzeuge (wie Dampffahrzeuge) sollten in Betracht ziehen, oranges Blinklicht an einer markanten Stelle an der Rückseite anzubringen, um den nachfolgenden Verkehr auf das mögliche Hindernis aufmerksam zu machen.

Fahrer sollten ihre Absicht klar zum Ausdruck bringen

Fahrer moderner Fahrzeuge könnten Hand- und Winkzeichen leicht übersehen, abgesehen davon sind Handzeichen in der Nacht absolut nutzlos. Demzufolge müssen Oldtimer-Fahrer, deren Fahrzeug nicht mit Blinklichtern oder Bremslichtern ausgestattet ist, damit rechnen, dass die anderen Verkehrsteilnehmer nicht sofort deren Absicht erkennen:

Daher empfiehlt die FIVA, dass man

- wenn möglich, Blinker und zumindest ein Bremslicht anbringt. In manchen Ländern ist es gestattet, die vorderen Positions- und Rücklichter so zu adaptieren, dass diese auch als Blinker fungieren, oder man bringt zusätzliche Lampen an. Diese Empfehlung gilt auch für jene Fahrzeuge, die nur mit Winkern ausgestattet sind.
- Wenn das Fahrzeug keine Blinker oder elektrische Bremslichter besitzt, sollten die Fahrer zusätzliche Zeit für manuelle Zeichengebung einrechnen, und auch ein Schild an der Rückseite des Autos anbringen, dass die Signalgebung nur händisch erfolgt.
- Handsignale sollten klar, deutlich und unmissverständlich sein. Der Einsatz von fluoreszierenden Streifen an der Handschuhrückseite oder Stulpe wird empfohlen.
- Fahrer, deren Fahrzeuge ohne Bremslichter ausgestattet sind, haben zusätzlich die Verantwortung, ihre Absichten rechtzeitig bekannt zu geben.



4. Rücksicht und Verständnis

Alle Verkehrsteilnehmer müssen sich anderer Verkehrsteilnehmer bewusst sein und auf sie Rücksicht nehmen. Das ist besonders wichtig für jene, die überraschende oder ungewöhnliche Aktionen tätigen – wie einen Oldtimer fahren.

Die heutigen belebten Straßen und der durchgängige Gegenverkehr machen es schwierig, ein langsames Fahrzeug zu überholen. Der wichtigste Beitrag eines Fahrers zur Verkehrssicherheit ist es daher, Situationen zu vermeiden, die das gefahrlose Überholen durch andere Fahrer behindern.



Deshalb empfiehlt die FIVA, dass:

- Fahrer langsamer Fahrzeuge sich vergewissern sollten, dass dem nachfolgenden Verkehr die Möglichkeit gegeben wird, das Fahrzeug in regelmäßigen Abständen zu überholen – notfalls durch entsprechende Zwischenstopps.
- das Fahren in Kolonnen mit anderen Oldtimern oder Begleitfahrzeugen generell vermieden werden sollte: Gruppen, die das selbe Ziel haben, sollten Kolonnen durch unterschiedliche Abfahrtszeiten vermeiden.
- bei Kolonnenbildung oder der Unvermeidbarkeit einer Kolonne, sich die Fahrer vergewissern sollten, dass genügend Zwischenraum zwischen ihnen und dem vorderen Fahrzeug besteht, um den übrigen Verkehrsteilnehmern das Überholen der Oldtimer nacheinander zu ermöglichen. Bei normaler Straßengeschwindigkeit sollten dies mindestens 70 Meter sein.
- Fahrer älterer und langsamerer Fahrzeuge ihre Fahrten so planen, dass sie nicht in den Pendlerverkehr in Stadtnähe oder anderer stark frequentierter Straßen gelangen und sich somit ihre Reisen weniger gefährlich und dafür angenehmer gestalten.
- man Zwischenstopps im Voraus plant, wenn gemeinsam mit anderen oder Begleitteams gefahren wird. Auch sollte jedes Mitglied der Gruppe Details der Route mit sich führen, sollte man sich aus den Augen verlieren.

Fahrer von außergewöhnlich langsamen Fahrzeugen (exceptionally slow vehicles = ESV), wie Dampffahrzeuge, Traktoren, historische Nutzfahrzeuge, landwirtschaftliche Fahrzeuge oder Straßenwalzen, müssen zusätzliche Vorsichtsmaßnahmen treffen, um so wenig wie möglich den Straßenverkehr zu behindern.

Das Fahren mit ESV's auf öffentlichen Straßen erfordert Erfahrung und entsprechendes Verständnis für das jeweilige Fahrzeug und die speziellen Gesetze, die dafür gelten. ESV-Fahrer sollten:

- Stadtzentren, lange, schnelle, einspurige Straßen, steile Hügel und komplizierte Kreuzungen meiden
- nicht nach Einbruch der Dunkelheit fahren
- ihre Abbiege-Absichten den anderen Verkehrsteilnehmern klar zum Ausdruck bringen

Zusätzlich zu den oben erwähnten Punkten sollten Fahrer von dampfmaschinen-angetriebenen ESV-Fahrzeugen:

- mindestens einen oder zwei Mitfahrer haben, die unterstützend bei der Instandhaltung der Maschine eingreifen können.
- kein Wagnis eingehen, wenn sie Zwischenstopps einlegen müssen, um Wasser nachzufüllen oder den Gang zu wechseln etc.
- die Gefahr für andere Verkehrsteilnehmer oder Eigentum durch Funkenflug erkennen, und den Austritt von dunklem Rauch vermeiden, wenn dies ein Problem darstellen könnte, z. B. in der Nähe von bewohnten Gebieten.



- die Beschädigung der Straßenoberfläche vermeiden, z. B. wenn metallbeschlagene Räder bei heißem Wetter eingesetzt werden.
- bei Stillstand auf einer Anhöhe (Neigung) das Fahrzeug gegen Abrollen festkeilen.
- Trillerpfeifen nur im Notfall verwenden.

5. Teilnahme an Veranstaltungen

Veranstaltungen auf öffentlichen Landstraßen erfordern spezielle Beachtung. Veranstaltungs-Organisatoren haben die Verantwortung sicherzustellen, dass sich die dadurch entstandenen Verkehrsstörungen auf ein Minimum beschränken und daher Hauptverkehrsrouen so gut wie möglich vermieden werden. Wenn eine Hauptverkehrsstraße verwendet werden muss, speziell bei dichtem und stockendem Verkehr, sollten die Organisatoren den Einsatz von vorübergehend verwendeten Warnschildern (vorausgesetzt die örtlichen Gesetze gestatten dies) in Betracht ziehen.

Die FIVA empfiehlt daher, dass die Organisatoren:

- ihre Veranstaltungen so planen, dass es nur zur minimalen Verkehrsstörungen kommt.
- die anderen Verkehrsteilnehmer ordnungsgemäß warnen, vor allem in Situationen, wo mit stockendem Verkehr auf einer Hauptverkehrsstraße zu rechnen ist.
- Teilnehmer, die nachgerüstete verbesserte Beleuchtungssysteme oder Markierungen für eine bessere Sicht an ihren Fahrzeugen bei Etappen auf öffentlichen Straßen verwenden, nicht mit Wertungsabzügen bestrafen.

Die FIVA empfiehlt daher, dass die Fahrer:

- wissen, wohin sie fahren, ohne dass sie einem vorderen Fahrzeug folgen müssen.
- sich nicht durch die Wettbewerbsstimmung verleiten lassen, auf die nötige Sorgfalt und die notwendige Rücksichtnahme auf andere Straßenbenützer zu verzichten.
- sich immer an die Verkehrszeichen, Signale und Regeln halten, es sei denn, sie werden durch uniformierte Polizisten anders instruiert UND
- IMMER daran denken, dass sie die Botschafter der Oldtimer Bewegung sind.



SAFE JOURNEY – HAPPY MOTORING!

Die FIVA dankt John Castle für die amüsanten Illustrationen

